

Von ganz besonderem Wert sind die umfangreichen Angaben über Funde von Kulturpflanzen-Makroresten, die die Verfasserin für den Zeitraum von Chr. Geb. bis 1200 n. Chr. zusammengestellt hat. Diese Aussagen sind im 4. Kapitel, einem ausführlichen tabellarischen Anhang, sowie in zahlreichen Fundkarten enthalten. Damit ist eine wertvolle Ergänzung geschaffen zu der entsprechenden Dokumentation, die der Rezensent im Jahr 1970 für den Zeitraum vom Neolithikum bis zur Römischen Kaiserzeit vorgelegt hat.

Aus der Fülle der interessanten Befunde können nur wenige herausgegriffen werden. Dazu gehören die frühslawischen Nachweise des Pfirsichs aus Gniezno, Kołobrzeg, Poznań und Livice. Diese wie auch andere Obstfunde zeigen, daß der Obstanbau im slawischen Siedlungsgebiet schon recht früh einen hohen Stand erreicht hatte. Bemerkenswert ist auch die Tatsache, daß die ältesten mitteleuropäischen Nachweise der Gurke aus dem Gebiet Polens und der ČSSR stammen, wo sie allerdings erst im frühslawischen Zeitraum auftreten. Aus einigen Tabellen geht schließlich hervor, daß im Laufe des hier interessierenden Zeitabschnittes die Nachweishäufigkeit und damit wohl letztlich auch der Anbauanteil von Saatweizen, Roggen und Rispenhirse erheblich zugenommen hat, während die Bedeutung der Spelzweizenarten stark zurückgegangen ist.

Schließlich ist aus den Fundkarten zu ersehen, wie gut der paläo-ethnobotanische Durchforschungsstand in weiten Teilen der DDR, der ČSSR und Polens für den Zeitraum des frühen und hohen Mittelalters ist. Dagegen konnten im Gebiet der BRD nur sehr wenige Fundplätze bzw. Funde eingetragen werden. Wenn auch inzwischen in der BRD einige Funde hinzugekommen sind, so ändert das doch nichts an der Feststellung, daß über die Kulturpflanzenwelt des Mittelalters bei uns aufgrund paläo-ethnobotanischer Untersuchungen abgesehen von einzelnen Räumen in N- und NW-Deutschland sowie vom Niederrhein bislang nur vergleichsweise wenig bekannt ist. Im Interesse einer besseren Erfassbarkeit eventueller regionaler Unterschiede und der Vergleichbarkeit der Forschungsergebnisse sollte daher auch in der BRD verstärkt auf Funde mittelalterlicher Pflanzenreste geachtet und sie der paläo-ethnobotanischen Untersuchung zugeleitet werden.

Trotz mancher kritischen Anmerkung möchte der Rezensent abschließend nochmals nachdrücklich und empfehlend auf die Bedeutung dieses Buches hinweisen, das reich an neuen Fragestellungen und Forschungsansätzen ist und sich durch die Fülle des aufgearbeiteten Materials auszeichnet. Von besonderem Wert sind auch die zahlreichen neuen methodischen Aspekte, die der paläo-ethnobotanischen Forschung neue Aussagebereiche erschließen. Daß dabei manches wohl noch nicht ganz abgesichert ist, kann bei der ersten Darstellung dieser Art wohl kaum überraschen. Das Werk ist für Paläo-Ethnobotaniker wie für Archäologen und Prähistoriker von außerordentlichem Wert.

Göttingen

Ulrich Willerding

Torsten CAPELLE, Kunst und Kunsthandwerk im bronzezeitlichen Nordeuropa. – Karl Wachholtz Verlag, Neumünster 1974. 104 S.; 62 Abb.; 9 Taf.

Der Verf. weist in der Einleitung darauf hin, daß eine umfassende Würdigung der Kunst der Bronzezeit des Nordischen Kreises bis heute fehlt. Auch der Verf. beabsichtigt nicht, diese nunmehr vorzulegen, vielmehr vermittelt er eine knappe Übersicht, die nicht in Neuland vorstößt, sondern bisherige Ergebnisse der Forschung an Hand des breit gestreuten Schrifttums zusammenfassen will. Zudem wurde der

Versuch einer populären Darstellung unternommen, der eine zu breit angelegte Behandlung zahlreicher bestehender Fragestellungen verhinderte.

Die in der Einleitung (S. 10) gewählte Begriffstrennung zwischen „echter Kunst“ und un-„wirklicher Kunst“ wird sicher keine allgemeine Zustimmung finden, keinesfalls bei der Kunstwissenschaft, sie zeigt aber sehr deutlich, wie schwierig die hier zu behandelnde Materie sich darstellt, bei der die Grenzziehung zwischen ornamentaler Gestaltung und sinngebundener figürlicher Darstellung nicht klar zu vollziehen ist. Hier will auch die vorliegende Arbeit nicht nach neuen Wegen suchen, selbst auf die Gefahr hin, daß der unbefangene Leser enttäuscht sein könnte über die häufige Feststellung, der Sinngehalt der bronzezeitlichen Kunst sei nur in Ausnahmefällen zu erfassen.

Der Verfasser hat seine Abhandlung übersichtlich gegliedert. Es werden u. a. die Felsbilder, figural und ornamental verzierte Bronzegegenstände und Kleinplastiken behandelt. Ob es allerdings berechtigt ist, von einer „keramischen Kunst“ zu sprechen, darf angezweifelt werden. Vielmehr geht es dabei um die Behandlung von figürlichen und ornamentalen Darstellungen auf Tongefäßen, die durchaus im Zusammenhang mit anderen Werkstoffen gesehen werden können.

Mehrfach weist der Verf. darauf hin, daß die Kunst der nordischen Bronzezeit weitreichende Verbindungen erkennen läßt, so S. 47: „Es gibt keinen Anhaltspunkt dafür, daß das Spiralmotiv eigenständig in Nordeuropa entwickelt wurde. Am ehesten wird hierbei an eine Abhängigkeit vom südöstlichen Mitteleuropa zu denken sein.“

Es wäre sicher ein Gewinn gewesen, wenn der Verfasser diesen Verbindungen detaillierter nachgegangen wäre. Man vermißt auch einen Hinweis darauf, daß diese Verbindungen und Anregungen, die sich an der Kunst ausgewirkt haben, zunächst auf dem Hintergrund der Rohstoffbeschaffung zu sehen sind. Gerade in einer populären Darstellung wäre dies ein Weg gewesen, sich von rein antiquarischer oder kunstgeschichtlicher Betrachtungsweise zu lösen und historische Hintergründe aufzuzeigen.

Trotz kleiner Einwände bleibt das Buch eine nützliche Übersicht, leicht und verständlich zu lesen. Für einen breiteren Leserkreis wäre es vielleicht wünschenswert gewesen, die Tafelabbildungen umfangreicher zu gestalten. Die Qualität der Textabbildungen ist nicht immer ganz befriedigend. Insgesamt ist der Band aber entsprechend gestaltet und der zu wünschende Erfolg dieser Veröffentlichung wird nicht zuletzt durch die günstige Preisgestaltung erleichtert.

Wolfenbüttel

Ralf Busch

DOKUMENTATION ZUR ARCHÄOLOGIE NIEDERSACHSENS IN DENKMALPFLEGE UND FORSCHUNG. Herausgegeben im Auftrag des Niedersächsischen Ministers für Wissenschaft und Kunst von Hans-Günter PETERS, Niedersächsisches Landesverwaltungsamt – Denkmalpflege –. Kommissionsverlag Goetz-Druck KG. Wunstorf, Hannover 1975. 294 S.; 221 Abb.

Diese Dokumentation erschien aus Anlaß des Europäischen Denkmalschutzjahres, in dessen Rahmen es die Ergebnisse archäologischer Forschung und Denkmalpflege in Niedersachsen in den letzten beiden Jahrzehnten darzustellen versucht. Es ist hinreichend bekannt, wie stark der Denkmälerbestand bedroht ist, und so war es nur konsequent, in Verbindung mit dem Denkmalschutzjahr auch auf die Belange der Bodendenkmalpflege besonders hinzuweisen. Das Vorwort des Fachministers, Prof. Dr. J. Grolle, zeigt, daß der Stellenwert der Ur- und Frühgeschichte nicht zu gering angesetzt wird: „Archäologische Denkmalpflege ist eine wissenschaftliche Aufgabe, die zugleich Bedeutung für das Kulturbewußtsein unserer Gesellschaft hat“ (S. 5).